

# **Handbuch Sozialpädagogische Familienhilfe**

**Elisabeth Helming  
Heinz Schattner  
Herbert Blüml**

Mit Beiträgen von:

**Elisabeth Berse  
Dieter Bolzani  
Marie-Luise Conen  
Josef Faltermeier  
Jutta Joseph/Maria Nickel  
Gerd-Rüdiger May  
Joachim Merchel  
Erich Raab  
Heinz A. Ries**

**2. überarbeitete Auflage  
April 1998**

# Inhaltsverzeichnis

Die mit \* markierten und in kursiver Schrift gehaltenen Textteile sind **"Kästen"**, d.h. Einschübe verschiedenster Art.

Die mit > gekennzeichneten, grau unterlegten Textteile machen **Fallbeispiele** erkennbar.

	<b>Einleitung</b>	1
	Über das Projekt	1
	"Sozialpädagogische Familienhilfe in der Bundesrepublik Deutschland"	
	Worum es im Handbuch geht	3
<b>1.</b>	<b>Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH): Begriff und Forschungsüberblick</b>	<b>6</b>
1.1	Was ist Sozialpädagogische Familienhilfe?	6
1.2	Stand der SPFH in der Bundesrepublik Deutschland	8
1.3	Stand der Forschung	16
	* <i>Das Forschungsprojekt "SPFH in Bayern"</i>	19
<b>2.</b>	<b>Sozialpädagogische Familienhilfe im System der Hilfen zur Erziehung</b>	<b>22</b>
2.1	Rechtliche Grundlagen - die Philosophie des Kinder- und Jugendhilfegesetzes	22
2.2	Hilfen zur Erziehung	24
	* <i>Zur Definition der Hilfebedarfs im Einzelfall Stellenwert der SPFH im KJHG (aus der Expertise von Joachim Merchel 1995)</i>	27
2.3	SPFH im Kontext von Fremdplatzierung und "Freiwilligkeit"	29
	* <i>Stellenwert der SPFH im KJHG (aus der Expertise von Joachim Merchel 1995)</i>	29
	> <i>Frau Pirger: "Ich hab keinen Sinn mehr gesehen, für was auch"</i>	30
	* <i>SPFH und Freiwilligkeit (aus der Expertise von Gerd-Rüdiger May 1996)</i>	32
	> <i>Beispiel: Die Geschichte von Familie K., "Ungeheuer" und "Ungeheuerliches"</i>	33
2.4	SPFH und die Reintegration von Kindern	36
	> <i>Familie Häuser: Der Prozeß der SPFH bei einer Reintegration der Kinder</i>	36
2.5	Abgrenzung der SPFH zu den anderen ambulanten Hilfen zur Erziehung	38
2.6	Flexibilität innerhalb der einzelnen Hilfeformen	41
2.7	Flexible Erziehungshilfen aus der Hand eines Trägers	42
2.8	SPFH im Verhältnis zum Allgemeinen Sozialdienst (ASD)	43
<b>3.</b>	<b>Sozialpädagogische Familienhilfe im Hilfeplanverfahren</b>	<b>44</b>
3.1	Die Schlüsselrolle des Hilfeplanverfahrens	44
	* <i>Der "korporative" Sozialstaat (Ingo Richter 1993)</i>	45
	* <i>Hilfeplanung als das zentrale Entscheidungs- und Gestaltungsverfahren in der Erziehungshilfe (aus der Expertise von Joachim Merchel 1995)</i>	46
3.2	Stellung der Leistungsberechtigten	48
	* <i>Sechs Thesen zu den Anforderungen an die Gestaltung von Entscheidungsfindung und Hilfeplanung (Joachim Merchel 1996)</i>	49
3.3	Die Umsetzung des § 36 SGB VIII	49
3.4	Beratung und Aufklärung	50

3.5	Wunsch- und Wahlrecht	52
3.6	Der Hilfeplan als fortzuschreibender Aushandlungsprozess	53
	* <i>Was ein Hilfeplan enthalten sollte/Fortschreibung des Hilfeplans (nach Karl Späth 1992)</i>	54
	* <i>Schema: Ein möglicher Verlauf eines Hilfeplanungsverfahrens</i>	57
	* <i>Gesetzliche Grundlagen des Datenschutzes</i>	57
3.7	Der Hilfeplan in der Praxis der SPFH	58
	* <i>Der Begriff "Netzwerkkonferenz"</i>	59.
3.7.1	> Hilfeplan von Familie Kreuzer: Befürchtungen, Hoffnungen, Wünsche	60
3.7.2	> Fortschreibung des Hilfeplans in Familie Berthold: "Wenn es der Mutter gut geht, geht es auch den Kindern gut"	62
3.7.3	> Fortschreibung des Hilfeplans in Familie Meier: Das Gesicht wahren	63
	* <i>Die Gestaltung des Hilfeplangesprächs und seiner Fortschreibung (aus der Expertise von Gerd-Rüdiger May 1996)</i>	65
4.	<b>Sozialpädagogische Familienhilfe als Unterstützungsangebot an Familien in Unterversorgungslagen</b>	<b>71</b>
4.1	Welche Familien werden unterstützt?	71
4.2	Armut als Häufung von Unterversorgungslagen	74
	* <i>Familiale Risiken, Risikobiographien und Familienrisikoausgleich (Andreas Netzler)</i>	76
4.3	Armut als Ausgrenzung: „Die haben nichts, die bringen nichts“	76
	> Familienhilfe in einer Familie in extremen Unterversorgungslagen: Familie Schuy (aus Sicht der Familienhelferin)	79
4.4	Ausschlusskriterien und Mindestanforderungen	80
4.5	Anlässe und Wirkung der SPFH aus Sicht von Familien	84
	> Familie Gronau: "Wir wußten ja gar nichts"	84
	> Familie Maurer: "Ich bin selbständiger geworden"	85
	> Familie Dartow: "Daß ich mir jetzt auch traue, die Kleine alleine großzuziehen"	85
	> Familie Bernheim: "Beraten, wenn wir so streiten; wegen der Kinder, wie wir sie erziehen sollen."	85
	> Familie Starke: "Daß wir aus dem Dreck rauskommen. - Daß ich eben selbständig werd."	86
	> Familie Krabich: "Es hat sich alles entspannt"	86
	> Familie Steiner: "Ich steh immer zwischen drin"	87
	> Familie Kruse: "Ich hab gesagt: 'Du bist schuld.' - Meine Frau hat gesagt: 'Du bist schuld.'"	88
	> Familie Mertz: "Daß sie uns als ganz normale Menschen angenommen hat"	88
	> Familie Rust: "Sich die Sorgen von der Seele reden"	89
	> Familie Ostner: "Die Decke fällt auf den Kopf"	91
	> Familie Schneider: "Es fehlt jemand zum Reden"	91
5.	<b>Arbeitsbereiche und Fragen der Qualifikation</b>	<b>93</b>
5.1	Arbeitsansätze in der SPFH	93
	> Themen eines Hausbesuchs bei Familie Karst	94
5.2	Fragen der Qualifikation	94
5.3	Professionelle Kompetenzen	96
	- Basiskompetenzen	97
	- Kompetenzen bei der Organisation außerfamiliärer Ressourcen	98
	- Kompetenzen bei der Zusammenarbeit mit der Familie	98
	* <i>Entwicklung professioneller Fähigkeiten als Prozeß</i>	99
	* <i>Das Eigenschaftsprofil der SPFH</i>	100
	* <i>Persönliche Eigenschaften von FamilienhelferInnen</i>	101
5.4	Professionalisierung der SPFH: Entwicklungen	102

<b>6.</b>	<b>Organisation und Finanzierung</b>	105
6.1	Organisatorische Rahmenbedingungen	105
6.2	Modelle von SPFH	106
6.3	Finanzierung	110
6.4	Supervision	114
6.4.1	Bedeutung von Supervision für SPFH	114
	* <i>Praxisanleitung und Praxisberatung</i>	114
	* <i>Strukturierung von Fallbesprechungen (Supervision, Praxisberatung, Team)</i>	116
6.4.2	Balance von Distanz und Nähe	117
	* <i>"Burn-Out": Ausbrennen und Überdruß in Beruf und Familie</i>	118
	* <i>"Moloch" Familie: Die Angst vor der Vereinnahmung</i>	120
6.4.3	Strukturelle Aspekte	121
6.4.4	Inhaltliche Besonderheiten	123
6.4.5	Spezifische Formen	126
6.5	Leitung und Koordination	126
6.5.1	Leitung	126
	* <i>Controlling in sozialen Organisationen und Empowerment von MitarbeiterInnen</i>	129
6.5.2	Koordination	131
<b>7.</b>	<b>Vorformen und historische Einordnung</b>	132
	* <i>Übersicht über Vorformen und historische Einordnung der SPFH</i>	132
7.1	Soziale Arbeit: Hilfe oder Kontrolle armer Familien?	133
7.2	Erste Ansätze gemeinwesenorientierter sozialer Arbeit	134
7.3	Die Entwicklung von Casework	135
7.4	Soziale Arbeit in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg und im Nationalsozialismus	135
7.5	Jugendhilfe als präventive Erziehungsinstanz	136
7.6	Lebensweltorientierung	136
7.7	Familientherapie - systemische Therapie- und Beratungsansätze	137
7.8	Ansätze der Gemeindepsychologie	138
<b>8.</b>	<b>Sozialpädagogische Familienhilfe: Grundfragen, Widersprüche und Balancen</b>	139
<b>9.</b>	<b>Theoretische Grundlagen</b>	149
<b>9.1</b>	<b>Sozialpädagogische Familienhilfe und gesellschaftlicher Wandel</b>	150
9.1.1	Individualisierung in der Risikogesellschaft	150
9.1.2	Die "Modernisierungsfalle"	152
9.1.3.	Die Konsequenzen für Familie und Ehe	153
9.1.3.1	Liebesehe als Ideal - Familie als Lebenssinn	153
9.1.3.2	Die Notwendigkeit der Aushandlung zwischen Mann und Frau	156
9.1.3.3	Unterstützung nach Trennung und Scheidung	158
	<b>Alleinerziehende Mütter</b>	159
	> Ablösung und Integration: Die Unterstützung einer alleinerziehenden Mutter (aus Sicht der Familienhelferin)	162
	<b>Stieffamilien</b>	167
9.1.3.4	<b>Kinder: Zwischen Aufstiegswunsch und Abstiegsbedrohung</b>	172
9.1.4	<b>Aspekte des gesellschaftlichen Wandels in den neuen Bundesländern</b>	174
	> Neue Chancen nutzen: Frau Reiter und ihr Sohn (aus Sicht von Frau Reiter)	178
	"Nie wieder in der Gosse landen" - Eine Familienhilfe in den neuen Bundesländern (aus Sicht der Familienhelferin)	179

9.1.5	Modernisierungsprozesse und soziale Arbeit	180
	* <i>Neue Fachlichkeit - Auswirkungen auf Rollenverständnis und Handlungsansätze in der SPFH.</i> Ein Beitrag von Josef Faltermeier	182
<b>9.2</b>	<b>Empowerment statt Prävention - das Konzept des Empowerments in der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b>	<b>183</b>
	> "Ich hab gelernt, daß es auch anders sein kann, als in einer Welt voll Müll zu leben". Die Überwindung der Demoralisierung (aus Sicht der Familie)	186
	> Familie Melle: Die Quadratur des Kreises (aus Sicht der Familie und der Familienhelferin)	190
	* <i>Compliance -Non- Compliance oder: Der Widerstand gegen Behandelt-Werden</i>	192
	> "Seelischer Aufbau ist das"- Empowerment in Familie Kramer (aus Sicht der Familie)	192
<b>9.3</b>	<b>Von objektiven Beurteilungen zu konstruktivistischen und systemischen Sichtweisen: Veränderungen im Verhältnis von FamilienhelferInnen und Familie</b>	<b>195</b>
9.3.1	Die "objektive" Beurteilung	195
9.3.2	Psychologisierung	195
9.3.3	Interpretation und Konstruktion von sozialer Wirklichkeit	196
	* <i>"Die Landkarte ist nicht das Gebiet"</i>	198
	> "Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt": Frau Meier gegen den Rest der Welt	198
	* <i>Lösungsorientierte Kurztherapie</i>	200
	* <i>Unterschiede in den Mitteilungen an KlientInnen</i>	201
9.3.4	Systemische Sichtweisen	202
	* <i>Was wird mit dem Wort "systemisch" in psychosozialer Praxis bezeichnet?</i>	205
	* <i>Kernfragen und Grundhaltungen, Annahmen und Zielsetzungen systemisch-konstruktivistischer Therapie und Beratung</i>	206
	* <i>Ein systemisches Familienmodell</i>	207
<b>9.4</b>	<b>Entwicklungspsychologie</b>	<b>208</b>
9.4.1	Veränderungsprozesse	209
	* <i>Sensible Perioden - Frühförderung</i>	209
	* <i>Stress, Bewertung und Bewältigungsstrategien</i>	210
	* <i>Was können Kinder und Jugendliche? - Intelligenz und Moral</i>	212
	* <i>Identität, Selbstkonzept, Selbstwert und Lebenssinn</i>	214
9.4.2	Welche Bedeutung hat die Familie für das kindliche Wohlergehen, was ist elterliche Erziehung?	216
	* <i>Die ökologische Perspektive</i>	217
	* <i>Was brauchen Kinder für die Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit?</i>	218
	* <i>Bindung und Loyalität</i>	219
	* <i>Wie erziehen Eltern, wovon hängt ihr Erziehungsstil ab? Jungen und Mädchen werden - auch - verschieden erzogen</i>	220 221
<b>10.</b>	<b>Methoden und Arbeitsansätze der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b>	<b>223</b>
<b>10.1</b>	<b>Rahmenbedingungen - das Setting</b>	<b>223</b>
	* <i>Setting: Wann sind Probleme dran?</i>	223
	Zeitstrukturen	224
	* <i>Zeitstrukturen - Ergebnisse</i>	224
<b>10.2</b>	<b>Veränderung: ein Koprodukt der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b>	<b>225</b>
	* <i>Das Ja-Aber-Spiel</i>	227
	* <i>Was sind Herausforderungen?</i>	228

<b>10.3</b>	<b>Selbsthilfe, Hilfe und Fremdhilfe</b>	229
	Ein Beitrag von Gerd-Rüdiger May	
	* <i>Sechs Stufen der Selbsthilfe und Hilfe</i>	229
	1. Stufe: Selbsthilfe	229
	2. Stufe: Selbsthilfe und Hilfe	230
	> Beispiel Familie C.: Vom überbrückendem Handeln über das vorübergehende Vermitteln ... zum gesprächsweisen Lösen	231
	> Beispiel: Wenn V seine Frau zum Bierholen schickt	232
	3. Stufe: Zukünftige Selbsthilfe und Hilfe	233
	* <i>Beispiel: Alphabetisierung - ein Prozeß mit hohen Anforderungen</i>	233
	4. Stufe: Fremdhilfe neben Selbsthilfe (Übergang zur Fremdhilfe)	234
	> Beispiele: Mögliche Hinweise für die Notwendigkeit von Fremdhilfe neben Selbsthilfe	234
	5. Stufe: Selbsthilfe vor der Fremdhilfe	235
	6. Stufe: Fremdhilfe vor Selbsthilfe (Grenze zur Fremdhilfe)	236
<b>10.4</b>	<b>Stationen der Zusammenarbeit</b>	236
10.4.1	Das Arbeitsbündnis	236
	* <i>Wie kann man eine Familie für sich gewinnen?</i>	239
10.4.2	Diagnose und/oder partnerschaftlicher Einschätzungsprozeß?	239
	* <i>Achtung: Diagnose!</i>	241
	* <i>Aushandlungsprozesse</i>	242
10.4.3	Aufträge, Lösungsbereiche und Ziele	243
	* <i>Lösungsorientiertes Arbeiten</i>	244
	* <i>Motivation</i>	245
10.4.4	Der Zielfindungsprozeß	246
	* <i>Problemlösen: Versuch und Irrtum</i>	246
	* <i>Ziele in der Praxis</i>	247
	> <i>Beispiel für die Komplexität von SPFH</i>	248
	> <i>"Schulschwierigkeiten" von Mütter und Tochter</i>	249
	Was sind "geeignete" Ziele?	250
	* <i>Verlangsamung als Krisenmanagement</i>	251
	* <i>Erfolgsaussichten - Ergebnisse</i>	252
	* <i>Selbsthilfepläne</i>	253
	Fragen zur Zielerarbeitung	253
<b>10.5</b>	<b>Methodisches Handeln in der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b>	254
10.5.1	Der Zusammenhang von Arbeitsprinzipien und Methoden	254
10.5.2	Alltagsmethoden und professionelle Methoden	256
10.5.3	Einige Schlußfolgerungen für das methodische Arbeiten in der SPFH - Methodenintegration	258
<b>10.6</b>	<b>Ressourcen</b>	259
	> <i>Ressourcen in Familien - aus Fallbesprechungen</i>	260
10.6.1	Noch nicht genutzte Ressourcen	261
10.6.2	Erkunden von Ressourcen	262
	* <i>Netzwerkkarte</i>	263
<b>10.7</b>	<b>Kommunikation in der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b>	264
	* <i>Prinzipien der Körpersprache</i>	265
10.7.1	Aussagen	267
	Erzählungen	267
	* <i>Geschichten in der SPFH</i>	268
	- <i>Beispiele aus der Expertise von Gerd-Rüdiger May (1996)</i>	
	Vergleiche, Metaphern und Sprachbilder	269
	* <i>Vergleiche, Metaphern und Bilder</i>	270
	- <i>Beispiele aus der Expertise von Gerd-Rüdiger May (1996)</i>	

	Umdeuten, positives Bewerten und positive Konnotation	270
	* <i>Umdeuten, positives Bewerten und positive Konnotationen</i>	271
	- <i>Beispiele aus der Expertise von Gerd-Rüdiger May (1996)</i>	
10.7.2	Fragen	272
	* <i>Variationen von: "Wobei kann ich Sie unterstützen?"</i>	272
	Fragearten	272
	* <i>Zirkuläre Fragen an Familie Weiß</i>	274
	* <i>Hypothetisieren, Zirkularität und Neutralität</i>	275
	* <i>Gespräch über die Schule</i>	276
	Aspekte der Gesprächsführung	276
<b>10.8</b>	<b>Unterschiede</b>	<b>277</b>
10.8.1	Zwei verschiedene Möglichkeiten, Unterschiede darzustellen	278
	* <i>Klötzchenskulptur und Miniskulpturen</i>	278
10.8.2	Die Einschätzung von Veränderungen	279
10.8.3	Moderation bei Netzwerkkonferenzen	279
10.8.4	Die Nutzung unterschiedlicher Sichtweisen: Reflektierendes Team	280
<b>10.9</b>	<b>Familienleben</b>	<b>281</b>
10.9.1	Familienstrukturen - Grenzen, Macht, Individualität und Intimität	282
	Grundbegriffe des strukturellen Familienmodells	282
	Wie kann man Regeln erkennen?	284
10.9.2	Erziehungsschwierigkeiten: Erziehungsberatung in der SPFH	285
	* <i>Symptome von Kindern</i>	285
	* <i>Erziehungsberatung in der Praxis</i>	287
	Beispiel: Grenzsetzen	288
	* <i>10 Gebote der Kindererziehung</i>	288
10.9.3	Das Genogramm	289
10.9.4	Die Mehrgenerationenperspektive	290
	* <i>Fragen zur Herkunftsfamilie</i>	292
<b>10.10</b>	<b>Mediation: Vermittlung als Krisen- und Konfliktbewältigung</b>	<b>292</b>
	Ein Beitrag von Josef Faltermeier	
<b>10.11</b>	<b>Handeln und Lernen - Methodische Anregungen aus der Lerntheorie</b>	<b>295</b>
	Problemlösen: Lernen durch Versuch und Irrtum	295
	Erfahrungslernen	297
	Modellernen	297
	Selbstmanagement-Methoden	298
<b>10.12</b>	<b>Co-Arbeit</b>	<b>298</b>
	> <b>"Wir haben uns auch einiges zugetraut in dieser Familie"-</b>	<b>299</b>
	Fallbeispiel einer erfolgreichen Co-Arbeit in Familie Karlsfeld	
	(aus Sicht der Familienhelferinnen)	
<b>10.13</b>	<b>Abschließende Stationen der Zusammenarbeit</b>	<b>305</b>
10.13.1	Abbrüche Sozialpädagogischer Familienhilfen	305
	* <i>Abbrüche - Ergebnisse: Zahlen</i>	306
	* <i>Brief von der Fachkraft an die Familie</i>	308
10.13.2	Abschluß der Sozialpädagogischen Familienhilfe	308
	* <i>Abschluß - Ergebnisse: Zahlen</i>	310
10.13.3	Nachbetreuung	310
	* <i>Nachbetreuung - Ergebnisse</i>	310

<b>11.</b>	<b>Evaluation und Selbstevaluation in der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b>	<b>312</b>
11.1	Was bedeuten die Begriffe?	312
11.2	Kontext der Diskussion von Evaluation - Qualität in der sozialen Arbeit * <i>Total Quality Management Konzept</i>	313 315
11.3	Selbstevaluation des Prozesses in der SPFH	316
11.4	Selbstevaluation des Ergebnisses in der SPFH	319
11.5	Ein Instrument zur Selbstevaluation in der SPFH	320
11.5.1	<b>Teil I : Familienbogen (Beschreibung der Familie)</b> Legende	322 322
	Musterexemplar	324
11.5.2	<b>Teil II: Schema zur Selbstevaluation</b> Legende	330 330
	Musterexemplar	334
11.5.3	Ausgefüllte Evaluationsbögen - 4 Beispiele	336
	> Beispiel 1	336
	> Beispiel 2	342
	> Beispiel 3	345
	> Beispiel 4	346
11.5.4	Bisherige Erfahrungen: Inhaltliche Aspekte und Möglichkeiten der Variation	348
11.5.5	Zusammenfassende Auswertung der Selbstevaluationsbögen	350
11.6	Evaluation der Arbeit durch Befragung der Familien * <i>Fragebogen an die Familien</i>	351 353
11.7	Fallübergreifende Evaluation	354
<b>12.</b>	<b>Kooperation und Vernetzung in der Sozialpädagogischen Familienhilfe</b>	<b>356</b>
12.1	Grundlagen einer kooperativen Gestaltung der SPFH	356
12.2	Gemeinwesenorientierte Aspekte * <i>"Begegnungsstil" (aus der Expertise von Gerd-Rüdiger May 1993)</i>	359 359
12.2.1	Dachau	360
12.2.2	München-Freimann * <i>Elemente der Gemeinwesenarbeit in der SPFH (Dieter Bolzani 1996)</i>	360 361
12.2.3	Trier * <i>SPFH als stadtteilbezogene Beratungs-Einrichtung auf ganzheitlicher Grundlage (aus der Expertise von Heinz A. Ries 1995)</i>	362 363
12.3	Einzelfallbezogene Netzwerkarbeit	364
12.4	Netzwerkarbeit auf dem Land	366
<b>13.</b>	<b>Integration von sozialer Gruppenarbeit in die Sozialpädagogische Familienhilfe</b>	<b>369</b>
<b>13.1</b>	<b>Soziale Gruppenarbeit in der SPFH</b>	<b>369</b>
	Erfahrungsbericht des Sozialdienst Katholischer Männer e.V. (SKM) Köln Ein Beitrag von Elisabeth Berse	
13.1.1	Warum Gruppenarbeit?	369
13.1.2	Unsere Angebote	370
13.1.3	Erfahrungen aus der bisherigen Arbeit	372
13.1.4	Erforderliche Rahmenbedingungen	374
13.1.5	Ausblick	376
13.1.6	Aspekte aus der Fachliteratur	376



<b>13.2</b>	<b>Weitere Beispiele für die Integration von Gruppenarbeit in die SPFH</b>	<b>377</b>
13.2.1	Die Beteiligung von Familien an der Planung der vom SPFH-Dienst organisierten Freizeiten (aus: Jutta Joseph und Maria Nickel: Die ökosoziale Perspektive in der sozialpädagogischen Familienhilfe, Jahresbericht des Kinderschutz und Mutterschutz e.V., München, 1995)	377
13.2.2.	> Überlebenskünstlerinnen - Besuch bei einem Gruppenabend mit Frauen, die durch SPFH unterstützt werden	378
<b>14.</b>	<b>Sozialpädagogische Familienhilfe bei besonderen Situationen und Problemlagen</b>	<b>382</b>
<b>14.1</b>	<b>Sexueller Mißbrauch aus familiendynamischer Sicht - Arbeitansätze in der SPFH</b>	<b>382</b>
	Ein Beitrag von Marie-Luise Conen	
14.1.1	Zu berücksichtigende Bedingungen in der SPFH in Fällen von sexuellem Mißbrauch	382
14.1.2	Sexueller Mißbrauch als Thema in der Arbeit eines Familienhelfers	383
14.1.3	Sexueller Mißbrauch in der Familie - eine Verletzung der Generationsgrenzen	384
14.1.4	Die Situation des mißbrauchenden Vaters	387
14.1.5	> Ohne Mutter - keine Veränderung	389
14.1.6	Grenzen setzen	390
14.1.7	Destruktive Loyalitätsbindungen an die Herkunftsfamilie	393
<b>14.2</b>	<b>Sonstige besondere Situationen und Problemlagen</b>	<b>398</b>
14.2.1	Familien mit Säuglingen - Gefährdung durch Vernachlässigung	398
	> Anmerkungen zum „Osnabrücker Urteil“	403
14.2.2	Familien mit Jugendlichen	405
	* <i>Das Übergangssystem Schule - Beruf</i> <i>Ein Beitrag von Erich Raab</i>	409
	> Familie Fellner: „Was wir geschafft haben: Wir können uns gegenseitig die Meinung sagen, das ist ganz schön viel.“ (aus Sicht der Familie und des Familienhelfers)	412
14.2.3	Gewalt in Familien	414
	* <i>Was ist seelischer/emotionaler Mißbrauch?</i>	415
	* <i>Konsequenzen - Strafen: Wo liegt der Unterschied?</i>	418
	* <i>Hinweise auf die Gefährdung der Kinder im häuslichen Bereich - Grenzen von SPFH</i>	422
	* <i>Streiten, eine wichtige Lebenstechnik</i>	424
14.2.4	Krisensituationen	426
14.2.5	SPFH im Zusammenhang mit Suchtproblemen	429
	> Frau Obermann: „Blieb mir ja nichts anderes übrig! ... Entweder die Familienhilfe oder ich kann meine Kinder im Heim besuchen.“ (aus Sicht der Familie)	434
14.2.6	SPFH in Familien, in denen ein Familienmitglied psychisch erkrankt ist	438
	> Chaos und Psychose: Familienhilfe in Familie Kurz (aus Sicht des Familienhelfers)	439
	> „Dann beerdigt mich und ist a Ruh“ - Familienhilfe in Familie Dreher (aus Sicht der Familie)	440
14.2.7	SPFH in Migranten-, Aussiedler-, Flüchtlings- und binationalen Familien	443
	* <i>Erst nach vier Jahren bekommen nachgezogene Ehefrauen Aufenthaltsrecht (Ilona Lazarova 1997)</i>	444
	> Anlässe von SPFH in ausländischen Familien	447
	> „Sehen Sie, meine Tochter ist kein Engel, aber wir brauchen menschliche Hilfe, und unsere Tochter doppelte.“ (aus Sicht der Familie)	448
	> „Wenn Ali (8) keinen Fernseher bekommt, gibt es Krach ... und warum geht er morgens nicht alleine zum Schulbus?“ (aus der Expertise von Gerd-Rüdiger May 1996)	450

	> Folgen aus dem gewaltsamen Tod des Vaters für die ausländische Familie B. und die Ablösetendenzen von Mia (aus der Expertise von Gerd-Rüdiger May 1996)	451
14.2.8	Familienhilfe in Familien mit behinderten Kindern	457
<b>15.</b>	<b>Besondere Modelle von Sozialpädagogischer Familienhilfe</b>	<b>459</b>
15.1	Synergieeffekte durch Vernetzung: SPFH im Stadtteilzentrum Bürgerhaus Trier-Nord	464
15.2	"Verbrauchernützlichkei": SPFH in der Arbeitsgemeinschaft Dachauer Familienhilfe	466
15.3	Flexible Erziehungshilfen aus einer Hand: SPFH in der Jugendhilfestation Jarmen	470
15.4	Integration statt Isolation: SPFH in der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Kindern und Jugendlichen e.V. (AGFJ), Heidelberg * SoFa e.V. Essen - Entwicklungslinien	474
<b>16.</b>	<b>Benachbarte Arbeitsansätze</b>	<b>476</b>
16.1	Formen aufsuchender Familientherapie	476
16.1.1	Berlin: Aufsuchende Familienberatung/-therapie	478
16.1.2	Ortenaukreis: Modell einer systemisch-integrativen Familien- und Paartherapie	480
16.2	Saarbrücken: Integrative Familienhilfe (Teilstationäre Arbeit mit Familien)	482
16.3	Hilfen für Familien in Krisensituationen: Vom "Homebuilders Model" über das "Families First Program" zu Familienaktivierungs-Programmen in der Bundesre- publik Deutschland	488
<b>17.</b>	<b>Literaturliste</b>	<b>516</b>
<b>18.</b>	<b>Stichwortverzeichnis</b>	<b>521</b>
<b>19.</b>	<b>Adressenliste</b>	